



G. Wöllner-Siebert

(um 1960, Foto aus dem Familienbesitz, erhalten von R. Heinicke)

Wöllner-Siebert (geb. Hinterthür, verw. Siebert), Gertrud: Schneiderin und autodidaktische Mykologin
geb.: 14.6.1908 in Schwanebeck bei Halberstadt
gest.: 3.10.1989 in Magdeburg

Herkunft: Lehrerfamilie [Vater L. → Hinterthür]

Lebensweg: Volksschule in Schwanebeck, Lyzeum in Halberstadt, 1926/27 am Wissenschaftlichen und Haushalts-Pensionat in Bad Harzburg, danach Ausbildung und Tätigkeit als Zahnarzt-Helferin bis 1933; Ehe mit Dipl.-Ing. R. Siebert, Hausfrau, nach Kriegstod ihres Mannes 1939 Arbeit als Schneiderin, 1969 Zweitehe mit dem Führunternehmer W. Wöllner, ab 1953 Kreispilzsachverständige, ab 1964 Bezirkspilzsachverständige des Bezirkes Magdeburg; während dieser Zeit 12 Jahre lang Leitung der Fachgruppe Mykologie des Kulturbundes in Magdeburg und 7 Semester lang Lehrgänge für Pilzkunde an der Volkshochschule; Zusammenarbeit mit W. Luthardt in Verbindung mit einer Speisepilz-Großkulturanlage in Grünewalde (Krs. Schönebeck) und mit der Medizinischen Akademie in Magdeburg, speziell mit W. Pohle, zur Erarbeitung von Materialien über Pilzvergiftungen für den toxikologischen Dienst; in enger Zusammenarbeit mit M. → Herrmann Einsatz für den Zusammenhalt der gemeinsamen Aufklärungsarbeit in Sachsen-Anhalt; 1987 Aufgabe der Pilzaufklärungstätigkeit aus gesundheitlichen Gründen.

Zahlreiche Auszeichnungen für die Arbeit als Pilzsachverständige: Medaille für treue Dienste im Gesundheits- und Sozialwesen in Silber (1984); Anerkennungsschreiben des Ministeriums für Gesundheitswesen der DDR (1974, 1986).

Wichtige mykologische Publikationen: Bemerkungen zum Fuchsigem Trichterling – Mykologisches Mitteilungsblatt 15 58-60 (1984); Dünenegerling, *Agaricus bernardii* ... – Mykologisches Mitteilungsblatt 12 37 (1981).

Biogr. Lit.: Gröger (1988), Groß (1990).

Weitere Quellen: Unterlagen der Tochter R. Heinicke [Mo]

Zabel, Johann: Lehrer

geb.: 20.11.1889 in Nixdorf, Krs. Schluckenau (Sudeten)

gest.: 21.4.1965 in Passau

Herkunft: nicht ermittelt

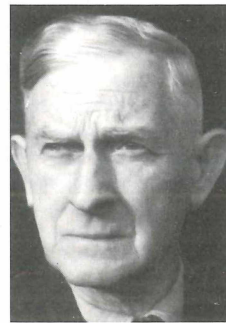
Lebensweg: 1905-1909 Lehrerbildungsanstalt in Leitmeritz (Böhmen); Juli 1909 erste Lehrprüfung, Nov. 1911 2. Lehrprüfung; 1909-1913 Lehrer an der Knabenschule Georgswalde; 1913-1945 Lehrer an der Volksschule Nixdorf, ab 1932 Oberlehrer, Unterrichtsfächer bis 1945 u.a.

Geschichte, Siedlungskunde und Geografie; 1945-1947 Lehrer an der Grundschule I in Oschersleben; 1947-1950 Lehrer an der Hilfsschule Oschersleben, 1948 bei der Neulehrrausbildung eingesetzt, 1950 Leiter der Hilfsschule, danach wieder Lehrer an der Hilfsschule Oschersleben; Altersrentner ab November 1954, 1955 Aufgabe des Schuldienstes aus gesundheitlichen Gründen; private naturwissenschaftliche und literarische Studien; verfaßte heimatkundliche Abhandlungen über die Sudeten; ab 1951 Kreispilzberater des Kreises Oschersleben, Mitarbeiter an der Kartei zur Ökologie von Großpilzen von K. → Kersten; 1964 Übersiedelung in die Bundesrepublik Deutschland.

Mykologische Publikationen: Volksaberglauben um die Pilze – Zwischen Bode und Lappwald / Heimatblätter für den Kreis Oschersleben 2 197-198 (1957)

Biogr. Lit.: nicht ermittelt.

Quellen: Unterlagen bei H. Nowak [Nk]



W. Zinke

(um 1954; Foto aus dem Familienbesitz)

Zinke, Willi: Lehrer

geb.: 14.3.1890 in Pohritzsch bei Delitzsch

gest.: Oktober 1969 (Datum nicht ermittelt)

Herkunft: nicht ermittelt

Lebensweg: Besuch einer Lehrerbildungsanstalt, Lehrer an einer vierklassigen Dorfschule, Kriegsdienst im 1. Weltkrieg, danach Lehrprüfung für Mittelschulen in Magdeburg, 1920-1923 natur- und geisteswissenschaftliches Studium und Promotion zum Dr. phil., nach Assistentenzeit ab 1928 Gymnasiallehrer in Haldensleben, nach 1945 inhaftiert in Buchenwald, Entlassung 1948, von 1952 bis zur Pensionierung wieder Lehrer an der Haldenslebener Oberschule; Aufzeichnungen über Pilze und deren Standorte seit 1927, als Pilzsachverständiger ab 1951 tätig.

Mykologische Publikation: Pilze der Heimat – Jahresschrift des Kreismuseums Haldensleben 1 45-56 (1960), 2 81ff (1961), 3 57ff (1962).

Biogr. Lit.: nicht ermittelt.

Weitere Quellen: Mitteilung von Angehörigen, Unterlagen von B. Ullrich und L. Mosler. [Mo, Gr]

Zopf, Friedrich Wilhelm: Lehrer, Botaniker

geb.: 12.12.1846 in Roßleben (Unstrut)

gest.: 24.6.1909 in Münster

Herkunft: Handwerkerfamilie (Vater war Müller)

Lebensweg: 1864-1867 Ausbildung als Volksschullehrer in Eisleben, danach Anstellung als Elementarlehrer in Thondorf (Mansfelder Land); ab 1869 Gymnasium in Eisleben, Reifezeugnis 1874; 1874-1877 Studium der Naturwissenschaften in Berlin, hierbei wissenschaftliche Kontakte